

1.

Was die auch den Sinn bewege,
Sei'n es Dinge tiefen Wesens,
Sei'n es lästige Alltagsorgen,
Immer halte an dem einen,
Dass kein Kummer kann von aussen,
Sondern nur von Innen kommen.

Sei'n die Sorgen noch so drückend,
Und der Schmerz, der Dir die Seele
Tief im Innersten erschütteret,
Schneidend wie ein scharfes Messer,
Kann's Dir doch den Muth nicht nehmen,
Hast Du einen Halt im Innern.

Trastlos steht nur da im Leben,
Wer statt in dem eignen Innern,
Im Bewusstsein höhern Strebens,
Stütz und Leitung sich zu sichern,
Falschen Führern sich vertraute,
Die ihn mitten in dem Irweg
Plötzlich wohl verlassen mögen,

Schauernd sieht dann, was er ehrte,
Er vor'm Auge ihm verschwinden,
Und in nützigen Trug sich wandeln.
Weh' ihm, wenn er dann nicht balde,
In den rechten Weg einlenkend
Einen Halt und Trost sich sichert,
Den kein Zweifel ihm kann rauben.

2.

Wenn die von Natur verbunden
In dem Herzen sich nicht nähern,
Im Gemüth sich nicht verstehen,
Was soll aus der Welt dann werden?

Wenn vereint in Lieb' sich wissen
Söhne und Töchter eines Hauses,
Edlen Sinns Zusammenstrebens
Trägt die allerschönsten Früchte.

3.

Bei Regen und bei Sonnenschein,
Bei Sturm und heitrem Wetter,
Ein frohlich Herz sieht hell darein,
Es kümmert nicht das Wetter.

Auch auf des Lebens Schicksalspfad
Ist's manchmal trüb und dunkel.
Doch wer in sich nur Klarheit hat,
Fährt sicher durch das Dunkel.

Doch siehet nie des Menschen Blick
Mit ungetrübter Helle
Den Lichtpunkt in dem eignen Glück,
Der ist ihm nie ganz helle.

Sei, glaub' mir's, ist viel leichter zu
tragen,
Als die schwere Last von glücklichen
Tagen.
(E. M. v. d. A.)

So sind sie denn verschwunden
Die köstlich süßen Stunden,
Die ich mit Dir verbracht.

Wie musst ich nicht gesunden,
Nachdem ich Dich gefunden,
Zur Freundin Dich gemacht.

Du hast Dich mir verbunden,
Mit Herzen und mit Munden,
Die Lieb mir zugesagt.